

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 8 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Musden Lannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 79.

Altensteig, Samstag den 10. Juli

1886

**Die deutsche Industrieausstellung,** welche für das Jahr 1888 in Aussicht genommen war, wird also nicht stattfinden. Denn nachdem der Bundesrat die dazu nötig gewesene Reichssubvention von 3 Millionen M. abgelehnt hat, so wird auch die Berliner städtische Subvention von 2 Millionen Mark, da diese jene zur Voraussetzung hatte, wegfallen. In vielen, namentlich Berliner Kreisen hatte man mit Sicherheit auf die Gewährung der Reichssubvention gerechnet und man ist nunmehr mit nicht geringem Grolle gegen den Bundesrat erfüllt. Man thut dieser Körperschaft aber jedenfalls Unrecht, wenn man annimmt, dieselbe habe sich durch Rücksichten auf die Lage der Reichsfinanzen bei Fassung dieses Beschlusses leiten lassen. Daß der Bundesrat, wenn es Maßnahmen zu Gunsten von Handel und Industrie gilt, Maßnahmen, die einen reichen wirtschaftlichen Nutzen versprechen, mit Bewilligungen durchaus nicht karglich ist, das haben wir zu verschiedenen Malen zu konstatieren Gelegenheit gehabt. Er bewilligte mit Freuden große Summen für die Dampferlinien und für die Kanalbauten. Für das Ausstellungsprojekt aber konnte er sich allem Anschein nach aus dem Grunde nicht erwärmen, weil er an ein nützliches wirtschaftliches Resultat nicht zu glauben vermag, mit welcher Auffassung er keineswegs allein steht. Irrtümlich ist auch die Meinung, daß bei der Ablehnung partikularistische Reigungen maßgebend gewesen seien. Denn es steht fest, daß auch der Reichskanzler eine sehr nüchterne Ansicht über den Wert allgemeiner, wenn selbst nur nationaler Industrie-Ausstellungen hat, und die Vermutung, daß die preussischen Mitglieder des Bundesrats für die Bewilligung gestimmt, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Ebenso unhaltbar ist die Prophezeiung, daß das Scheitern des Ausstellungsprojekts Deutschland in den Augen des Auslandes schaden werde, indem es dessen wirtschaftliche Lage in ein übles Licht stellen müsse. Mit vollem Rechte hat man von anderer Seite darauf geantwortet, daß das Abhalten und das Prosperieren von Industrie-Ausstellungen durchaus kein Beweis von der wirtschaftlichen Prosperität des betr. Landes sind, da sonst z. B. Frankreich, dieses Ausstellungsland par excellence, sich der höchsten Blüte von Handel und Wandel erfreuen müßte, was doch ganz entschieden nicht der Fall ist. Der französische Ausstellungsseifer scheint überhaupt lediglich auf dem Bestreben zu beruhen, hier und da den Fremdenverkehr in erhöhtem Maße nach Paris zu ziehen. Man darf sich darüber nicht täuschen, daß es den Betreibern und Fürsprechern einer in Berlin abzuhaltenden deutschen Industrie-Ausstellung nicht gelungen ist, den Nachweis eines allgemeinen Bedürfnisses zu liefern. Sie haben die Namen nur einiger Fabrikbesitzer, die sich für das Unternehmen interessiren, anführen können, während eine größere Anzahl von gegenteiligen Äußerungen Großindustrieller vorliegen, welche es als unumstößlich erscheinen lassen, daß die Textil- und die Eisenindustrie, also die hauptsächlichsten Branchen, eine derartige Ausstellung für überflüssig und, der großen Kosten und üblen Geschäftslage wegen, für ganz entschieden unzeitgemäß halten. Und in vielen andern Industriekreisen wird diese Ansicht geteilt.

Von Gegnern des gescheiterten Ausstellungsprojekts ist nun in der Presse der Vorschlag gemacht worden, anstatt der allgemeinen Industrie-Ausstellung eine deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung zu veranstalten, wie eine solche 1876 in München stattgefunden hat. Man meint auf dieser Seite, daß eine solche sehr zeitgemäß und

der Zustimmung der Fachgenossen sicher sein würde, daß sie ferner nötigenfalls ohne Subvention von Seiten des Reichs in's Leben gerufen werden könnte und den Teilnehmern nur verhältnismäßig geringe Kosten verursachen würde. Man nimmt an, daß sich zu einer solchen Ausstellung auch das Kleingewerbe sehr gut ziehen ließe. Die Ansicht, daß die Zeit der großen allgemeinen Ausstellungen zu Ende neige, ist überhaupt eine sehr verbreitete und wohl begründete. Die Zahl der Produktionszweige und noch mehr diejenige der Produzenten ist so enorm angewachsen und vermehrt sich ohne Unterbrechung weiter, daß allgemeine Ausstellungen so hohe Kosten verursachen, daß sie zum Nutzen für die meisten Teilnehmer in gar keinem Verhältnis stehen. Auch wirkt die kolossale Masse des Ausgestellten auf den Beschauer so verwirrend und zerstreuend, daß von einer Belehrung und Anregung keine Rede sein kann und die meisten ausgestellten Gegenstände in der Masse verschwinden. Also auch auf dem Gebiete der Ausstellung scheint man bald gezwungen zu werden, seine Zuflucht zum Prinzip der Teilung der Arbeit zu nehmen: an die Stelle der großen allgemeinen Ausstellungen kleine Fachausstellungen treten zu lassen.

### Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt, sich am Samstag zu einem dreitägigen Besuch der Kaiserin nach Koblenz zu begeben und von dort (wie alljährlich) auf einige Tage nach der Insel Rügen zu gehen. Auf der Reise nach Gastein, wo die Ankunft auf den 18. d. festgesetzt ist, wird der Kaiser zur Begrüßung des Prinzregenten von Bayern in München Station machen.

— Es wird gemeldet, die Reichsregierung bereite nun ihrerseits eine Gesetzentwurf betr. Arbeiterschutz vor, die dem Reichstage schon in der nächsten Session zugehen soll.

— Der erste nach Ostasien bestimmte Subventionsdampfer „Oder“ hatte volle Ladung; es mußten sogar mehrere Frachtaufträge zurückgewiesen werden.

— Die Prager Statthalterei hat die Berufung des deutschen Handwerkervereins gegen das von der Polizei erlassene Verbot, die feierliche Enthüllung des Kaiser-Josef-Denkmal im eigenen Garten vorzunehmen, zurückgewiesen. Begründet ist die Entscheidung der Statthalterei ebenfalls mit dem Hinweis auf die gefährdete „öffentliche Ruhe und Ordnung.“

— Die oberste Justizbehörde der Schweiz hat eine Untersuchung angeordnet über die Beteiligung ausländischer Anarchisten bei den letzten Arbeiter-Ausstellungen in Zürich. Sollte es sich herausstellen, daß solche in hervorragender und aufreizender Weise an diesen Ausstellungen teilgenommen, so dürfte deren Ausweisung durch den Bundesrat erfolgen. — Der fünfzehnhundertste Geburtstag der Schlacht bei Sempach ist am 5. d. unter Teilnahme einer großen Menge auf dem historischen Platze selbst mit Gottesdienst und Festreden würdig gefeiert worden. Anlässlich der Feier ist eine Winkelried-Stiftung für Opfer des Krieges geschaffen worden.

— Am Sonntag haben die aus Tonkin nach Frankreich zurückgekehrten vier Batterien des 12. und 13. Artillerie-Regiments ihren feierlichen Einzug in Vincennes gehalten. Es wurden von politisch unbekanntem Persönlichkeiten Reden gehalten, in denen selbstverständlich die üblichen Hinweise auf den Verlust von Elsaß-Lothringen nicht fehlten. Als den anwesenden Generalen, unter denen sich Saussier befand, das endlose Gerede zu viel wurde, führte man die Truppen einfach weg.

— Es ist in England offenes Geheimnis, von der Presse vielfach behauptet und von der jeweiligen Regierung kaum geleugnet, daß sich die Kriegsmarine in einem miserablen Zustande befände und daß daran zum Teil die Beschuldigung gewisser verantwortlicher Personen die Schuld trage. Seitens der Regierung wird nun ein Marine-Reformplan ausgearbeitet.

— Der Generalrat der Arbeiterpartei erließ ein Manifest an die belgische Arbeiterpartei, welches in einer halben Million Exemplaren verteilt werden wird. Dasselbe, in den heftigsten Ausdrücken abgefaßt und im drohendsten Tone gehalten, macht den Eindruck einer förmlichen Kriegserklärung an den Bürgerstand. Das Manifest richtet die Aufforderung an alle Arbeiter, am 15. August nach Brüssel zu kommen und dort das allgemeine Stimmrecht zu begehren. Sollte die Manifestation verboten oder das allgemeine Stimmrecht verweigert werden, so wird ein allgemeiner Streik und Revolution in Aussicht gestellt.

— Die orientalische Krise scheint nicht überhand, sondern nur einen Sommerschlaf zu halten. Die Pforte rüstet nicht ab. Rußland ist auf die Türkei gleich schillern zu sprechen, wie auf den Fürsten Alexander von Bulgarien, weil angeblich erstere den letzteren gegen den russischen Einfluß unterstützte. Rußland hat die 200 000 Pfd., welche die Pforte vertragsmäßig als Entschädigung an die russischen Unterthanen zu zahlen, aber noch nicht gezahlt hat, auf einmal gefordert. — In Griechenland ist man eifrig beschäftigt, Armee und Marine zu verbessern.

### Landesnachrichten.

\* Von der Nagold, 7. Juli. Der Tagelöhner Christoph Schötle von Eshausen stürzte gestern in der Thalmühle vom Heuboden auf die Scheunentenne und war sofort eine Weile. Drei Töchter und eine Witwe trauern um den Verunglückten.

\* Nagold, 6. Juli. Der 26jährige Müllerssohn A. Kayler auf der Pfondorfer Mühle rettete am Samstag das von der Strömung der Nagold fortgerissene zehnjährige Söhnlein einer Familie in Gummingen vom Tode des Ertrinkens. Der scheinbar völlig leblos aus dem Wasser gezogene Knabe wurde bei den auf die Anordnung des eben herbeigekommenen Ortsgeistlichen vorgenommenen Wiederbelebungsversuchen nach wenigen Minuten wieder ins Leben zurückgebracht.

\* Kottweil, 7. Juli. Am 4. ds. wollte ein Wirt auf Hochwald, Gem. Kottweil, in Dunningen eine größere Zahlung machen, traf aber den Gesuchten nicht an und legte nach der Heimkehr wegen dringender Geschäfte das Geld, über 600 M., auf eine in der Scheuer stehende Dreschwalze, es mit Säcken zudeckend. Als er wieder danach sah, war es verschwunden. Da des andern Tags auch ein Tagelöhner, den er kurz zuvor eingestellt hatte, ohne Grund das Haus verließ, fiel auf diesen der Verdacht. Nach längerer Verfolgung wurde derselbe, ein in den 60er Jahren stehender, ganz mittelgroßer Tagelöhner von Gößlingen, in einem hiesigen Geschäft erwischt, als er sich gerade neue Kleider kaufen wollte. Es soll ziemlich Geld bei ihm gefunden worden sein, doch hat er wahrscheinlich den größten Teil der gestohlenen Summe irgendwo versteckt.

\* Vom Brenzthal, 7. Juli. Der Milchmann Strigelberger von Dypenhansen stand gestern wegen Straßenraubs vor dem Schwurgericht Ellwangen. Er hatte am Pfingsten in Heidenheim dem Knaben, der den Abendmahl-



wein zur Kirche trug, auf offener Straße den Krug gewaltsam entrisen und seinen Durst gestillt. Dieses Vergehen muß er nun mit einem Jahr Gefängnis büßen. Borerst ist er auf freien Fuß gesetzt und der Gnade des Königs empfohlen.

\* Ravensburg, 7. Juli. Der Seltenheit wegen würde uns gestattet sein, zu erwähnen, daß die geachtete Frau Zimmermeister Sailer Witwe hier am nächsten Montag ihr 50jähriges Jubiläum als Hebamme begeht. In den 50 Jahren hat sie über 3000 Knäbchen und Mädchen in die Wohnung von Arm und Reich gebracht.

\* Ulm, 6. Juli. Der Kaufmann St. von hier, der sich seit längerer Zeit infolge einer ihm drohenden geschäftlichen Katastrophe in sehr gedrückter Stimmung befand, wurde gestern Abend vor Gericht geladen. Dies wirkte auf denselben so ein, daß er sich in einem Anfall von Schwermut allem Anscheine nach gestern Nacht in der Donau ertränkte, denn Hut und Stock des heute früh in seiner Wohnung Fehlenden wurden vormittags am Donauufer auf bairischer Seite vorgefunden.

\* (Verschiedenes.) Am Anfang der abgelaufenen Woche erhängte sich in Altenstadt ein 72jähriger alleinstehender Mann wegen eines Körperleidens, das er für unheilbar hielt. Am folgenden Tag traf für ihn ein Erbe von 9000 M. ein, welches ihm von einem in Amerika verstorbenen Stiefsohn hinterlassen worden war. — Drei Mädchen von Wattenberg begaben sich nach einem etwa eine halbe Stunde von da entfernten mit Regenwasser angefüllten Tümpel, um in demselben zu baden. Zwei hiedon, das eine 10 und das andere 11 Jahre alt, begaben sich zuerst in das Wasser und begannen zu versinken. Das dritte, 6 Jahre alt, sprang um Hilfe fort, welche letztere aber zu spät kam, und nur die beiden Leichen an's Land fischen konnte. — Bei der letzten großen Paroleausgabe auf dem Ulmer Hauptwachtplatz hatte sich ein französischer Artillerie-Offizier in Zivil dem Gouverneur vorgestellt und erklärt, er halte sich behufs Erlernung der deutschen Sprache beim Pfarrer in Göttingen (bei Langenau) auf. Zugleich äußerte er den Wunsch, dem Offizierskorps vorgestellt zu werden, was aber verweigert worden ist. Nach einem an die Posten und Patrouillen ergangenen strengen Tagesbefehl scheint man sofort seine wahre Absicht erkannt zu haben, nämlich die Befestigungen ungentert studieren zu können, und wird man ihn, wenn er sich irgendwo verdächtigweise sehen läßt, sofort ergreifen. — Dieser Tage ging einem Bürger von Leutkirch ein Pferd im Wert von 7—800 Mark zu Grunde infolge Fütterns von jungem Klee. Da auch zwei ähnliche Fälle von 2 andern Orten vorliegen, so glaubt man, daß durch das nasse Aufwachsen des Klees derselbe heuer für Pferde bei reichlichem Futter nicht besonders dienlich sei. — In Tübingen erkrankte in der Univeritäts-Badeanstalt, der sog. „Badschüssel“,

der stud. jur. Otto Koffel aus Stavenhagen in Mecklenburg, Mitglied des Vereins deutscher Studenten, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls. — Die vergangene Woche war für den Leutkircher Bezirk eine recht bewegte in Stadt und Land. Der Verdacht der Kapitalfeuerbefraudation bewog die zuständigen Behörden zu nachdrücklichem Einschreiten. Gegen 20 Untersuchungen fanden dort und in den Amtsorten statt. — Als in Gönningen am letzten Sonntag der Volkseidener in einer Wirtschaft zum drittenmal abbot, fielen die Juchbrüder über ihn her, so daß er von seinem Seitengewehr Gebrauch machte; dennoch wäre er unterlegen, wenn nicht ein zweiter Volkseidener zu Hilfe gekommen wäre, der ebenfalls seine Waffe zog, wobei mehrere der Angreifer bedeutende Verletzungen erlitten. — Bei dem letzten Viehmarkt in Hirrlingen ließ ein Viehhändler durch einen Viehtreiber eine Kuh in das nahe liegende Kottenburg in das Gasthaus z. Rößle speidieren, wofür er ihm nur 1 M. 60 statt des verlangten Lohnes von 3 M. gab. Der Treiber schnitt nun aus Rache der Kuh die Zunge ab, so daß dieselbe geschlachtet werden mußte.

#### Deutsches Reich.

\* Bfrozheim, 6. Juli. Ein Telegramm meldet der Bad. Landstg.: Die Papierfabrik in Weissenstein steht in Flammen.

\* Bfrozheim, 7. Juli. Gestern Abend 6 Uhr wurde die hiesige Feuerwehre alarmiert. In der Papierfabrik von Barth a. Haas in Weissenstein war um halb 5 Uhr ein Brand ausgebrochen, der so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Hauptgebäude in Flammen stand. Die Feuerwehren von Weissenstein, hier und der Umgegend waren rasch zur Stelle, doch war bei dem raschen Umstürzen des Feuers nicht daran zu denken, die bedeutenden Papiervorräte und die vielen wertvollen Maschinen zu retten. Vielmehr mußte sich die Thätigkeit der Böchmannschaften darauf beschränken, das anstoßende Maschinenhaus gegen das rasende Element zu schützen, was mit vieler Mühe auch gelang. Das Hauptgebäude dagegen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden dürfte sich auf eine halbe Million Mark belaufen. Der Anblick der mächtigen Feuersäule war von der Höhe des Kallhardtwaldes aus ein schauerlich schöner. Gegen 200 Arbeiter sind durch das entsetzliche Brandunglück beschäftigungslos geworden. Die Besitzer sind zwar versichert, doch dürfte auch ihnen ein sehr namhafter Schaden erwachsen. Glücklicherweise herrschte während des Brandes Windstille, sonst wäre der ganze umliegende Wald gefährdet gewesen. Man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung der Sumpen entstanden sei.

\* Bruchsal, 6. Juli. Der Assessor am hiesigen Landesgefängnis, Augustin Rünzi, ist in voriger Woche an Blutergiftung gestorben. Bei der Sektion einer in der Weiberstrafanstalt gestorbenen, mit Giftstrolche behaftet gemessenen

Person kam er mit einer Hand einem auf dem Secierisch liegenden Messer zu nahe, das ihn am Daumen unbedeutend ritzte. Tags darauf stellte sich Bandstieber mit allen Symptomen der Blutergiftung ein und in wenigen Tagen war der 60jährige, bis dahin immer gesunde und kräftige Mann eine Leiche. Er hatte 33 Dienstjahre hinter sich und war allseitig geschätzt als ein pflichttreuer, umsichtiger Beamter und ein ehrenwerter Charakter.

\* München, 6. Juli. Seine kgl. Hoheit der Prinzregent hat die von dem Gesamtministerium erbetene Entlassung nicht genehmigt. Der auf das bezügliche Gesuch heute vormittags 9 Uhr erlassene Bescheid hat folgenden Wortlaut: „Die sämtlichen Minister haben Mir mit gemeinsamer Vorstellung vom 5. d. M. die Bitte um Enthebung unterbreitet und in eingehender Begründung der Bitte namentlich die sich mehrenden Angriffe auf das Gesamtministerium hervorgehoben. Diese Angriffe vermögen jedoch die in Mir feststehende Ueberzeugung nicht zu erschüttern, daß das Gesamtministerium unter den schwierigsten Verhältnissen seine aufopfernde Hingebung an Krone und Land bewährt hat und für die Interessen, welche dasselbe zu schützen und zu fördern berufen ist, in erprobtester Weise eingetreten ist. Das Bestreben des Gesamtministeriums ist, wie Ich in eigener reger Anteilnahme an den Staatsangelegenheiten seit Jahren wahrzunehmen Gelegenheit hatte, fortwährend darauf gerichtet, in pflichtmäßiger, objektiver Würdigung der Sachlage die geistigen und materiellen Güter des Volkes zu erhalten und zu mehren. Von dem hiebei Erzielten sieht Mir der Schutz der Religion und die Wahrung des Friedens unter den Konfessionen oben an; und Ich empfinde es mit ganz besonderer Freude, daß zu öfteren malen von der höchsten katholischen kirchlichen Autorität die vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen Kirche in Bayern ausgesprochen worden ist. Von großer Bedeutung sind auch die zahlreichen Bestrebungen des Ministeriums, welche die Stärkung des Wohlstandes und der Steuerkraft im Lande bezweckt und nach beiden Beziehungen, soweit die Regierung hiezu beizutragen vermag, relativ günstige Zustände angebahnt und gefestigt haben. In Erwiderung der Vorstellung der sämtlichen Minister spreche Ich denselben meine volle Anerkennung für ihr seitheriges Wirken, insbesondere für ihr treues, gewissenhaftes Aushalten in den letzten schweren Zeiten, sowie mein volles Vertrauen mit dem Beifügen aus, daß Ich des Rates so dienstfahrender, erprobter Männer nicht entbehren möchte, welche deren Verbleiben im Amte ausdrücklich wünsche. Ich hoffe und erwarte, daß immer mehr und mehr alle jene, denen das Wohl unseres teuren Vaterlandes am Herzen liegt, dazu mitwirken werden, dem Lande vor allem die Segnungen des inneren Friedens zu sichern. München, den 6. Juli 1886. Luitpold, Prinzregent, des Königreichs Bayern Verweiser.“

### Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Sackow.

(Fortsetzung.)

Der Justizrat unterdrückte jeden Triumph. Er fuhr geschäftsmäßig fort:

„Sagen Sie das nicht. In Ihnen, mein Freund, steckt noch viel unbenutzte Kraft. Es möchte mich daher lachen, wie Sie vorhin von einem zur Ruhe setzen redeten. Als wenn so ein unruhiger Kopf ein faules, behagliches Leben ertrüge!“

„Sehr recht“, pflichtete der Müller bei, „würde den Kram hier bald vermissen und wenn's gar bergab ginge mit ihm, mich packte das Gallenfieber.“

„Wie kommen Sie denn bloß in aller Welt auf diese Thorheit?“ fragte Treiber plötzlich. Lebrecht machte ein mißvergnügtes Gesicht.

„Der Ilse wegen“ gestand er ziemlich aufrichtig, „das Mädchen verkommt hier.“

„Nicht wahr, Sie waren heute früh in der Stadt,“ rief Treiber lebhaft, wie von einem überraschenden Einfall beherrscht fuhr er fort, „beim Reimert, haben Sie von dem Märchenprinzen gehört?“

Der Müller nickte ingrimmig, unverhüllt zuckte der Neid um seinen herb heruntergezogenen Mundwinkel.

„Ich habe das Brautpaar gesehen,“ setzte der Justizrat anscheinend harmlos hinzu, während seine klugen Augen Lebrecht studierten, „Fräulein Reimert ist gar nicht so auffallend schön, der russische Baron spielt eine derbe Figur neben ihr. Kennen Sie übrigens den Rittmeister von Dahlen? Das ist ein schöner Mann. Hüben Sie Ihre hübsche, kleine Ilse vor ihm. Der in posante Aristokrat könnte gefährlich werden!“

Er erhob warnend die weiße Hand, aus seinen Augen blühte der Schelm.

„Bah, der Schuldenmacher,“ höhnte Sturz, dies klang schon sanftmütig.

„Du lieber Gott, das gehört zu einem höheren Kavaller — Passionen, Liebchaften u. s. w.“ bemerkte lächelnd, die Achsel zuckend, der Justizrat.

„Der Mann ist noch jung. Daß er seinen Abschied genommen und den festen Vorsatz gefaßt, Wendenheim zu bewirtschaften, bürgt dafür, daß er zu Verstand gekommen ist. Die echten Edelleute machen es alle so! Nebenbei auf morgen vormittag elf Uhr habe ich die Wendenheimer Herrschaften nach meinem Bureau bestellt. Eine sehr gediegene Dame, die Frau Exzellenz, eine außergewöhnlich gelehrte Dame, nur etwas zu abelstolz.“

„Ist ihr Recht,“ entschied Lebrecht kräftig, „ein Adliger, der nicht stolz auf seine vornehme Geburt ist, ist wie ein Mühlenwerk, dem die treibende Kraft fehlt!“

Der Justizrat zog seine Uhr, eigentlich um ein Näckeln zu verbeissen.

„Wie fatal, ich habe mich über die Zeit verspätet,“ rief er lebhaft, „ich muß eilen, auf morgen also, elf Uhr!“

Er rannte hinaus. Lebrecht folgte ihm nachdenklich. Vor der Hausthür wandte sich Treiber noch einmal um: „Die Exzellenz von Dahlen und ich, wir rechnen bestimmt auf Sie. Die Dame hat viel von Ihren wirtschaftlichen Talenten gehört, sie brennt darauf, Ihre Bekanntschaft zu machen. Und im übrigen wie Sie die Zahlung leisten wollen, gilt gleich, ganz, wie es Ihnen bequem ist. Adieu, mein Freund!“

„Unstun,“ sagte der Müller halblaut, als er von der letzten Stein-

\* Ein Skandalprozess von schauerlichen Dimensionen hat dieser Tage das Landgericht München beschäftigt. Nicht weniger denn 9 Angeklagte, die jahrelang zahlreiche Mädchen zu deren Unglück und Schande der Prostitution in die Arme trieben, sitzen auf der Anklagebank. Wir sehen hier Mütter, die ihre eigenen Töchter, Schwestern, welche die Schwester verhandelten. Achtundzwanzig Opfer der Angeklagten sind als Zeuginnen geladen. Der Mädchenhandel, den die Angeklagten mit dem Ausland trieben, reicht bis 1881 zurück. Es handelt sich meist um 16—17jährige Mädchen, welche nach Zürich, Nüßlihausen, St. Petersburg, Mailand, Turin und Brüssel geliefert wurden. Es sind 6 Weißbiller, eine erst 28, die andern über 40 und gegen 50 Jahre alt, und 3 Männer, einer erst 22 Jahre alt, welche zahllose junge Mädchen in ihr Garn lockten und an öffentliche Häuser etc. verschickten. Die Verhandlung ward natürlich bei geschlossenen Thüren geführt. Der Antrag des Staatsanwalts lautet von 4½ Jahr Zuchthaus bis herab zu 14 Tagen Gefängnis. Das Urteil wird am 10. Juli verkündigt.

\* **Rdin.** Am Montag wurde hier ein 17jähriges Dienstmädchen verhaftet, welches aus dem Dienst entlassen werden sollte und deshalb kurz vor ihrem Austritt ihre Herrschaft durch eine Tasse Kaffee vergiften wollte. Glücklicherweise wurde dies vom Manne durch den seltsamen Geruch zeitig genug bemerkt, und ergab die chemische Untersuchung des Kaffees Phosphorvergiftung in tödlicher Stärke.

\* **Neustadt (Westpr.).** Der Pächter des hiesigen Schützenhauses hatte am 1. d. s. seinen Hausdiener entlassen. Er bediente abends seine Gäste selbst, als ihm plötzlich der Entlassene in Sonntagsgewand entgegentrat und ihm einen Messerstoß versetzte, der den alsbaldigen Tod des Bedauernswerten herbeiführte. Der Mörder wurde alsbald ergriffen. Der Ermordete, der sehr beliebt war, hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder.

#### England.

\* **Wien, 7. Juli.** Nach einer Meldung des „N. W. Tagbl.“ entfaltet die Partei Niksic in Serbien eine fieberhafte Thätigkeit. Das AUSTAUSCHEN zahlreicher Goldbuckel-Banden in Serbien wird mit den Agitationen der Karageorgewie in Zusammenhang gebracht. König Milan soll demselben Blatte zufolge demnächst in Wien eintreffen. — Nach Meldungen aus Saloniki durchziehen bulgarische Agenten Mace donien und verbreiten Proklamationen, welche das Volk zur Erhebung auffordern. Außerdem sollen bewaffnete, aus Bulgarien und Rumelien kommende Banden auktuauchen; eine derselben habe einen ersten Zusammenstoß mit türkischen Truppen bei Koffowo gehabt.

\* **Paris, 7. Juli.** Dem Grafen von Paris wurde von seiten mehrerer Höfe schonend zu wissen gethan, daß sie seinen Besuch in Anbetracht

seines Manifestes, in welchem er sich offen als künftigen König von Frankreich aufstellt, nicht gerne sehen würden.

\* **London, 7. Juli.** Die Regierung ersuchte vor dem Kammerauschuß, daß sie den Gesetzentwurf gegen die aufrührerischen Anschläge brauche, um das noch immer fortgesetzte Ankleben des Manifestes des Grafen von Paris, das großen Eindruck gemacht habe, in der Provinz zu verhindern.

\* Gegen Erpressen verfährt die englische Justiz mit unnachlässlicher Härte. Ein Bursche, namens John Osborne, der unter der Drohung einer Denunziation und der Veröffentlichung von allerlei Familiengeheimnissen einen Kaufmann zur Herausgabe eines größeren Geldbetrages gezwungen hatte, wurde im Central-Kriminalgerichtshof zu London zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

\* **London, 8. Juli.** Bis heute morgen waren gewählt: 237 Konservative, 49 dissentierende Liberale, 123 Anhänger Gladstones und 55 Barnetkisten. Die Konservativen gewannen 47 Sitze, dissentierenden Liberalen 2, die Anhänger Gladstones 21 und die Barnetkisten 1. [Die Gegner des Home-Rule zählen also jetzt 286 Stimmen, die Anhänger 178. Es stehen noch aus 206 Wahlen, den Gegnern fehlen zur absoluten Majorität (336 von 670) noch 50 Stimmen, den Gladstonianern noch 158. An der Niederlage Gladstones ist nicht zu zweifeln, es fragt sich nur noch, wie groß dieselbe sein wird.]

\* **London, 8. Juli.** „Daily News“ melden, es seien bezüglich der Vatunfrage weder eine Konferenz noch sonst thätige Maßregeln beabsichtigt, auch sei ein realer Protest überflüssig, falls England nicht vorbereitet sei über bloße Worte hinauszuweisen. Reuters Bureau meldet, England werde im Einvernehmen mit den anderen Großmächten handeln.

\* **London, 7. Juli.** In Londonderry haben heute anlässlich der Veröffentlichung des Wahlergebnisses erste Ruhestörungen stattgefunden. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den liberalen Unionisten, welche sich vor dem Rathhofe, in dem ihr Kandidat wohnte, versammelt hatten; mehrere Personen wurden verwundet. — Sehr hat der Wahlausfall in Glasgow überrascht. Bei den letzten allgemeinen Wahlen lieferte diese ardhte aller schottischen Städte 7 Gladstonianer; da Gladstone neulich unter stürmischem Beifall gepredigt hatte, schien derselbe sicher. Die Wahlen ergaben aber nur 3 Gladstonianer gegenüber 2 Konservativen und Unionisten.

\* **Philippopol, 3. Juli.** Die türkisch-bulgarische Grenzkommission legte gestern von dem Rhodopebezirk nach hier zurück, nachdem sie ihre Arbeiten beendet hat bis auf einen unbedeutenden Punkt, welcher der Entscheidung der Regierungen überlassen bleibt. Heute reist der bulgarische Delegierte nach Sofia und Shafir Pascha nach Konstantinopel.

\* **New-York.** Die Dynamitfabrik in New-Yersey, das größte Etablissement dieser Art in Amerika, ist am Sonntag durch eine Explosion vollständig zerstört worden. Es entzündeten sich die in den Magazinen befindlichen Vorräte, beiläufig 2500 Pfund Dynamit, und mit fürchterlicher Gewalt explodierte der Sprengstoff. Die Fabrik ist vom Erdboden förmlich verschwunden. 300 Arbeiter wurden getödtet. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 3000, doch ist bei keinem derselben Hoffnung vorhanden ihn am Leben zu erhalten. Die Erschütterung war so heftig, daß auf zwanzig Meilen Entfernung Gebäude zitterten.

#### Handel und Verkehr.

\* **Stuttgart, 7. Juli.** Gestern begann die Sommerlebermesse bei einer Zufuhr von nur 850 Ztr. Die Preise sind die seitherigen, doch ist der Verkauf ein lebhafter zu nennen. Die Berber klagen auch heuer wieder über nicht lohnende Preise.

\* **Konstanz, 6. Juli.** Der heutige Viehmarkt war mit etwa 250 Schweinen und etwa 80 Stück Rindvieh besetzt. Der Handel war im allgemeinen ziemlich lebhaft, namentlich bei den Schweinen. Diese Preise blieben sich so ziemlich gleich, bei jüngerem Rindvieh jedoch ist ein Aufschlag zu verzeichnen. Dänen galten 350—430 M., Kühe 160—300 M., Kalbinden 250—300 M., halb- bis 1jährige Rinder 80 bis 160 M., Milchschweine 24—34 M. p. Paar, Läuferichweine 40—80 M. per Paar und darüber. **Altensteig. Schranne-Zettel vom 7. Juli.**

Neuer Dinkel . . . . .	7 50	6 95	5 40
Saber . . . . .	7 —	6 60	6 15
Bohnen . . . . .	— —	7 70	— —
Weizen . . . . .	— —	9 —	— —
Hoggen . . . . .	— —	9 —	— —
Weißkorn . . . . .	— —	7 50	— —

#### Viktualienpreise vom 7. Juli.

½ Kilo Butter . . . . .	70 Bfg.
2 Eier . . . . .	9 u. 10 Bfg.

#### Vermischtes.

\* (Ein Heuchler.) Anlässlich des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz sei eine hübsche Anekdote in Erinnerung gebracht: Dem Kommandanten des vierten österreichischen Korps Grafen Festetics zerschmetterte eine Kugel das Bein. In einem Bauernhäuschen lag der General ohne einen Schmerzenslaut die Amputation über sich ergehen. Sein alter Diener Antonio schluchzt wie ein Kind bei der blutigen Arbeit des Chirurgen. „Schaut's einmal doch nur den Heuchler an,“ rief der Totwunde, „der Kerl hult wie ein Schloßhund, und er freut sich im voraus schon darauf, daß er von jetzt an bloß einen Stiefel zu wischen hat.“

\* (Sprechstunde.) Patient: „Wann kann ich den Herrn Doktor am sichersten allein sprechen?“ — Haushälterin: „Da kommen Sie nur zu seiner Sprechstunde zwischen zwei und drei Uhr — da ist er immer ganz allein!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Piefer, Altensteig.

stufte seines Hauses aus dem Juristen nachlah, dessen kurze Beine auf dem Wege zu seinem Wagen sich förmlich überhasteten, „ich komme nicht, so dumm auch!“

Aber sein Gesicht hatte sich merkwürdig aufgeklärt. Wundersame Gedanken durchkreuzten sein Gehirn, als er wieder die Stube betrat. Schließlich sah er einen großen, schönen Mann mit glänzender Uniform vor sich, neben dem seine Nie, sein Stolz, sein Angapfel, in prachtvoller Brauttoilette (er hatte ja das Geld dazu) mit stolzer Stirn stand. Nun lachte er so vergnüglich auf, daß er über sich selbst erschrad, eilig seine Rüge ergriff und zu seinen Beuten hinausstief, um nur dem lockenden Trugbild zu entfliehen.

#### 3.

Die Lodung war zu stark für den Müller. Er erlag ihr trotz dem in aller Form. Dem Justizrat bereitete es kaum Verwunderung, als er am nächsten Tage seinen Freund Bebrecht pünktlich um die erste Stunde mit einer glänzenden Erfolg weislagenden, feierlichen Miene in sein Bureau treten sah. Er leugnete auf die unbefangene Frage des Advokaten, wie er zu zahlen gedenke, daß er überhaupt willens dazu sei. Er war nahe daran, sich in die ihm eigene oppositionelle Hartnäckigkeit zu verrennen, als der Bureauchef Treibers die Exzellenz von Dahlen, von ihrem Sohne, dem Rittmeister, begleitet, eintreten ließ.

Vor so viel Bornehmheit, so viel überlegenem Standesbewußtsein sitzt unser guter Bebrecht, anfangs in aller Stille, dann in für die Aristokraten höchst schmeichelhafter, rebellerger Ergebenheit die Segel. Der Justizrat hatte leichtes Spiel. Die Sach- ordnete sich wie von selbst. Dahlens bezogen Werdenheim, dessen Bewirtschaftung nun der Rittmeister mit großer Energie in die Hand nahm. Aber leider machte

der gute Wille allein ihn nicht tüchtig zur Administration und den bisherigen alten, einfältigen Verwalter durch einen erfahrenen Landwirt und kenntnisreicheren Mann zu ersetzen, verbot ihm das unglückselige Verhältnis seines Kredit zum Debet.

So blieb ihm nichts übrig, sein freiherrlicher Stolz mußte sich bequemen, beim Müller Sturz, der in der ganzen Gegend als ein Wirtschaftstalent verschrien war, allein Rat zu holen. Zu diesem Behuf machte er demselben schon in den ersten Wochen seines neu begonnenen Lebens eine förmliche Antrittsvisite, der bald in immer kleineren Bauhen kürzere oder längere Besuche folgten. Beide Teile standen sich gut dabei, am besten wohl Bebrecht, der, weil er gab und der andere nahm, das stolze Gefühl von der Welt hatte. Wie wert wurde ihm nicht der Rittmeister vor allen übrigen Menschen, gleich wie die Eltern das Kind am meisten lieben, das unausgesetzt ihrer treuen Fürsorge bedarf. Er betrachtete ihn auch als eine Art gewisses Eigentum. Dieser Ansicht gewäh erwiderte er jeden Besuch Dahlens in Buschwälden mit großer Ungeniertheit. Mit einer hübschen Dosis Unverschämtheit, die ein gut Teil Lebenswürdigkeit salonfähiger machte, lud er auch die alte Exzellenz nach Buschwälden ein. Diese erkundigte sich eines Tages, als der Müller sie verlassen hatte, bei ihrem Sohne nach den Familienverhältnissen des ersten.

„Ich weiß wenig darüber zu sagen, Mama,“ antwortete der Rittmeister, „die Frau Müllerin ist eine gute Seele, ihm ganz unterthan, im übrigen eine kleine, runde Null.“

(Fortsetzung folgt.)

(Besefrucht.) Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können. Jean Paul.

Dornstetten.  
Für einen dieses Frühjahr kon-  
firmierten Knaben von hier sucht  
**eine Lehrstelle**  
bei einem **Schneidermeister.**  
Stadtschultheiß **Braun.**

Altensteig.  
Nächsten Sonntag  
nachmittags von 4 Uhr an  
musikalische Unter-  
haltung  
im „Löwengarten“  
wozu freundlichst einladet  
**Scher, z. Löwen.**  
Entrée 20 Pfg.

**1800 Mark**  
hat sogleich auszuleihen  
gegen doppelte Pfand-  
sicherheit.  
Wer, sagt  
die Expedition.

Altensteig.  
Nächsten Sonntag den 11. Juli  
nachmittags 3 Uhr  
versammelt sich der  
**Krankenunterstützungs-  
Berein**  
im Gasthaus zur „Krone.“  
Zahlreiches Erscheinen wird ge-  
wünscht vom  
Ausschuß.

Schwarzwald-Bienenzüchter-  
Verein Nagold.  
Plenarversammlung!  
Sonntag  
den 11. Juli  
nachmittags  
1 Uhr  
im „St. Sch.“  
in Wild-  
berg, wozu Jedermann freundlich  
einladet  
der Vorstand.

Lengenloch.  
Der Unterzeichneten sind in  
der Nacht vom 6./7. Juli ein Paar  
**Däsen**  
zugelaufen  
und hat sich bis jetzt kein Eigen-  
tümer gemeldet.  
Adam Kalmbach's Wwe.

Göttelfingen.  
Bei der hiesigen Gemeindepflege  
liegen gegen gesetzliche Sicherheit  
**2000 Mark**  
zum Ausleihen paral.  
Gemeindepfleger:  
**Stoll.**

Das  
**Bettfedern-Lager**  
Harry Anna in Altona  
verleiht zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für 60 S das Pfd.  
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,  
prima Halbdaunen nur 1,60 S,  
prima Ganzdaunen nur 2,50 S,  
Verpackung zum Kostenpreis.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Nichtconvenientes wird bereit-  
willig umgetauscht.

Pianos billig, baar od. Raten.  
Weidenslaufer. Berlin N.W.

**Bekanntmachungen.**

Egenhausen.  
In rein wollenen  
**Kleiderstoffen**

habe ich mein Lager neu und schön sortiert und empfehle dasselbe  
zu sehr billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.  
**J. Kaltenbach.**

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton enthält die Extractiv- und Nähr-  
Stoffe vom besten Ochsenfleisch in höchster Concentration,  
und zwar in peptonisirtem, d. h. solchem Zustande, dass sie  
direkt, ohne Verdauung durch den Magen zu benötigten, vom  
menschlichen Organismus aufgenommen werden.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton hat behufs Geschmacks-Ver-  
besserung aller Speisen die gleiche Wirkung wie Fleischextract  
und ausserdem einen wirklichen Nährwerth.

Bei gestörter oder erschwelter Verdauung, Blutmuth, anstrengender  
Arbeit, längeren Pausen zwischen den Mahlzeiten, ist sein  
Gebrauch von unschätzbarem Werthe. Nur das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs  
erhielt auf der Antwerpener Weltausstellung das Ehren-Diplom,

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet,  
Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Vorräthe in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delicatessen- u. Colonialwaren-  
Handlungen in B-cdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm  
und in Schachteln von 40 Gramm. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

**William Pearson & Co., Hamburg,** General-Vertreter für Deutsch-  
land, Dänemark & Schweden.

Für nur **3 Mt. 50 Pfg.** vierteljährlich  
abonniert man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten  
auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden  
vollkommen unparteiischen

„**Neueste Nachrichten.**“

und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter gratis:

- 1) „**Von Nah und Fern**“, ein illustriertes Familienblatt ersten  
Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „**Neueste Moden**“, illustrierte Modenzitung mit Schnitt-  
musterbeilagen, monatlich,
- 3) „**Produkten- und Warenmarktbericht**“, betr. Baum-  
wolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fett-  
waren zc. — wöchentlich,
- 4) „**Verlosungsblatt**“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, An-  
lehensloose zc., wöchentlich,
- 5) „**Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau**“, 2 mal  
monatlich,
- 6) „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2 mal monatlich,
- 7) „**Humoristisches Echo**“, — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. a.: Wiedergabe der interessantesten  
Meinungsaussagen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über  
Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. —  
Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Voll-  
ständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

**Inserate hervorragend wirksam!!**

Probenummern gratis und franko.

**Bruch-Bandagen**



für solche, die schwerer Arbeit und dadurch  
großen Schweiß ausgesetzt sind, mit leichter,  
äußerst dauerhafter Polsterung und starken  
Gelenken, gegen Schweiß geschützt, bei gewiss-  
haftester Arbeit, bestem Material und billig-  
sten Preisen. **Kinderbandagen**, wasserdicht,  
**Nabelbandagen**, äußerst praktisch. **Leib-  
binden für Schwangere** (Pariser Mütter)  
sehr empfehlenswert. **Muttervorfallbinden**,

**Mutterkränze**, **Pessarien**, **Hysterophors**, **Rückenhalter**, voll-  
kommen zweckentsprechend. **Eisbentel** für alle Zwecke. **Sus-  
pensorien** für alle Fälle. **Irrigatoren**, **Elysoypompen**, **Clister-  
spritzen**, **Clisterauffätze**, **Schläuche**. Depot der echten **Martin-  
schen Gummibinden**, sowie sämtlicher antiseptischer Verbände  
nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. Paul Bruns.

**Zu Originalpreisen.**

Nichtpassendes wird ausgetauscht. — Reparaturen jeder Art prompt  
und billig.

**W. Rieker in Altensteig**

empfehlte sich zu eleganter Ausführung von Buchdruckerarbeiten  
bei prompter Bedienung & mässigen Preisen.

Nagold.  
Fertige  
**Schürze**  
schwarz und waschbar  
in jeder Größe  
empfiehlt billigt  
**W. Kettler.**

**Weinagenten-Gesuch.**

Eine leistungsfähige Weinhand-  
lung Württembergs, sucht betreffend  
Einführung ihrer Weine für Alten-  
steig, Pfalzgrafenweiler, Freuden-  
stadt und Umgebung einen tüchtigen,  
mit dieser Branche vertrauten Agenten  
und wollen Offerte unter Chiffre  
J. H. 1077 postlagernd Altensteig  
eingereicht werden.

**Reeller  
Verdienst.**

Agenten sowie solide und ver-  
trauenswürdige Personen jeden Stand-  
des und an allen Orten können ohne  
Kapital u. Risiko jährlich M. 1500  
bis 2000 durch den Verl. von Staats-  
papieren u. gesetzlich erlaubten Prä-  
mien u. Anlehensloosen gegen monatl.  
Teilzahlungen verdienen; Offert. an  
das Bankgeschäft F. W. Koch, Berlin  
S. W. Wilhelmstr. 15 erbeten.



Egenhausen.  
**Fuhrmanns-, Schäfer-  
& Metzgerhemden,**  
(Pariser)  
empfiehlt und versendet



**Gerichtstag in Altensteig**  
Montag, 12. Juli.

Standesamtliche Anzeigen.  
**Gestorben:**  
Den 8. Juli: Anna Marie Ditmar,  
Tochter der Dienstmagd Christine  
Ditmar von Fünfsbrunn.  
Den 7. Juli ist dem Martin Friedr.  
Lutz, Schuhmacher, toigeboren:  
ein Kind weibl. Geschlechts.

Frankfurter Goldkurs  
vom 7. Juli 1886.  
Dufaien . . . . . 9. 47-51  
20-Frankenstücke M. 16. 17-21  
Englische Sovereigns 20. 28-33  
Russische Imperiales 16. 65-69  
Dollars in Gold . . . 4. 15-19